

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Von der Pest, ihren Ursachen, Zufällen, Behandlung und Sicherungsmitteln

Aus dem Französischen

**Chicoyneau, François
Sénac, Jean-Baptiste**

Stendal, 1790

VD18 90515021

Zweite Beobachtung.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10868

den andern beiden Gattungen hingegen war mir stets, ihrer tiefen Lage wegen, das Messer nothwendig. Der erste Verband geschah mit trockener Karpie, und der zweite mit geschärftem Digestiv. Beim dritten Verband war das Fieber verschwunden, die Wunde schien eitern zu wollen, und ich verband solche nun bis zur völligen Heilung nach der gewöhnlichen Methode. Zu Anfang des Decembers verließ sie die Charité.

Zweite Beobachtung.

Im October wurde der Hospitalarzt, Mr. Castillon, mit der Pest befallen. Frost, gallichtes Erbrechen, aussetzender Puls, eine nur wenig unreine Zunge und Bangigkeit waren die ersten Zufälle. Mr. Vieussens von Montpellier, der dessen Stelle versah, gab ihm die gewöhnlichen Mittel mit Brechweinstein. Unter der Achselhöhle hatte er einen kleinen, tiefen und anhängenden Bubo, der auch gegen bloße Berührung sehr empfindlich war. Wegen eines Schmerzes in dem rechten Hypochondrium, rieb ich ein Liniment aus Scorpionöl, Theriac und Weingeist ein, und auf den Bubo legte ich einen Aufschlag. Das Fieber ließ nicht nach, und Vieussens verordnete ein herzstärkendes und schweißtreibendes Tränkchen.

Den 28sten war der Bubo um gar nichts größer, die Nachtruhe wurde durch Träume und Irrereden unterbrochen. Die herzstärkende Potion wurde wiederholt, und ich fuhr fort, das Liniment auf die schmerzhafteste hypochondrische Stelle einzureiben.

Den Abend fanden wir den Patienten sehr ruhig, und er sagte uns, daß er sich besser befände. Sein Puls war indessen sehr klein und zusammengezogen, und er hustete in unserer Gegenwart einen mit etwas Blut vermischten Auswurf aus, welches ihn sehr beunruhigte. Da indessen aller Brustschmerz dabei fehlte; so beruhig-

ten

ten wir ihn, so gut wir konnten. Dr. Vieussens verordnete zur Nachtruhe ein schlafmachendes Tränkchen, aber Nachts um vier Uhr starb der Patient sehr schleunig.

Dieser so plötzliche Tod zeigte uns, daß das Gift vorzüglich in der Leber Zerstörungen angerichtet hatte, welches der hypochondrische Schmerz andeutete. Und der Blutausswurf bewies sicher, daß das Gift die Lungen angegriffen hatte.

Dritte Beobachtung.

Den 14ten November wurde E. Rimbaud, ein Verreckenmacher im Hospital, krank. Sein Puls schlug sehr erhaben, und die übrigen Symptomen waren die vorher beschriebenen. Der Arzt ließ ihn Tabletten nehmen, deren Composition ich nicht kenne, und die der Kriegsminister, Mr. Blanc, gesendet hatte. Diese purgierten den Patienten recht gut. Ich entdeckte in jeder Weiche einen großen Bubo.

Dieser junge Mensch, dessen Krankheit ich vom Anfang an behandelte, war es, der mich von der Existenz der zweiten Gattung von Bubonen, die ich schon mehrmalen beobachtet hatte, vergewisserte.

Den 15ten entdeckte ich drei Carbunkel, einen in der Mitte des rechten Schenkels, den zweiten am rechten Fuß unter dem Knie, und den dritten in der Mitte des linken Fußes. Alle scarificirte ich, und legte die Aetzsalbe auf. Um den Carbunkel rieb ich ein Liniment aus Scorpion- und Rosendl mit Theriak und Weingeist ein, auf den Bubo hingegen legte ich den obigen Aufschlag.

Am dritten Tage der Krankheit fiel er in der Nacht in Raserei mit gänzlichem Verlust des Bewusstseyns, wilden, sehr rothen Augen, und der Bouillon wurde wieder weggebrochen. In meiner Gegenwart ließ ich ein Quent Hyacinthenconfection mit etwas Bouillon, und zwölf Gran Bermuthsalz nehmen. Von den Carbunkeln nahm ich